

# Frauengerechte Qualitätsstandards

für

## Housing First

Positionspapier des Wiener Frauenarbeitskreis der BAWO

Dezember 2013

### **Prinzipien von Housing First**

*„Housing First“ ist ein in der Wiener Wohnungslosenhilfe neues Konzept in der Wohnversorgung und Betreuung von wohnungslosen Menschen. Diesem Konzept nach erhalten wohnungslose Menschen eine eigene, unbefristete Wohnung - möglichst unmittelbar und direkt. Das bis dahin praktizierte „Stufenmodell“ der Wohnungslosenhilfe, in dem sich Menschen im Laufe der Zeit für eine Wohnung bewähren müssen, wird damit vermieden. Die Betreuung erfolgt freiwillig, bedürfnisorientiert und individuell und ist nicht an einen Mietvertrag gebunden (Grundprinzip der Trennung von Wohnungsverwaltung und Betreuung).<sup>1</sup> Der Wiener Frauenarbeitskreis der BAWO fordert, dass es auch für Housing First gezielte Maßnahmen geben soll, die frauengerechtes Wohnen und geschlechtssensible Betreuung implementieren.*

## **Frauenspezifische Arbeit und Housing First**

### **1. Einleitung**

Wohnungslose Frauen, Männer, Paare und Familien sind jeweils eigenständige Zielgruppen, da wir von unterschiedlichen Problemlagen und sozialarbeiterischer Hilfestellung beziehungsweise Interventionen ausgehen. So wird bei der Betreuung und Beratung von Frauen (und ihren Kindern) in Wohnungsnot immer auch ihr spezieller Lebenshintergrund mitbedacht und gewürdigt. Frauen und Frauen mit Kindern stellen insbesondere Zielgruppen dar, die einen erhöhten Bedarf an Schutz und Sicherheit

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu das „Wiener Modell des Housing First“:

[http://wohnen.fsw.at/wohnungslos/aktuelle\\_themen/20120313\\_housingfirst\\_wienermodell.html](http://wohnen.fsw.at/wohnungslos/aktuelle_themen/20120313_housingfirst_wienermodell.html) [24.11.2013]

[http://www.neunerhaus.at/fileadmin/Bibliothek/Neue\\_Website/Medizinische\\_Versorgung/Wohnen/Housing\\_First\\_final.pdf](http://www.neunerhaus.at/fileadmin/Bibliothek/Neue_Website/Medizinische_Versorgung/Wohnen/Housing_First_final.pdf) [24.11.2013]

haben. Frauen, die sich an die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe wenden, haben oftmals eine lange Geschichte von subtiler und/oder offener Gewalt hinter sich. Hier ist ein hohes Maß an Vertrauen und tragfähiger Beziehungsbildung auf beiden Seiten – nämlich der Frauen und der Sozialarbeiterinnen – gefragt.

## **2. Widmung der Wohnungen für Frauen und Zugang**

Bereits im Vorfeld wird festgelegt, wie viele Wohnungen jeweils für Frauen und Männer zur Verfügung stehen. Eine spezifische Widmung der Wohnungen stellt sicher, dass Frauen in ausreichendem Maße Zugang zu den Angeboten finden und die Wohnungen frauengerechten Qualitätskriterien (siehe unten) entsprechen. Im Fall von Vermietungen einer Wohnung an Paare oder Familien, ist die Frau die Unterzeichnerin des Mietvertrages, damit sie im Fall einer Trennung (gemeinsam mit dem Kind) die Wohnung nicht verliert. Damit wird der Kreislauf von verdeckter Wohnungslosigkeit, Abhängigkeit und Gewalterfahrung unterbrochen.

Der Zugang zu einer Housing First Wohnung soll so schnell und so einfach wie möglich erfolgen, damit Frauen in schwierigen Lebenssituationen nicht in der Wohnungslosenhilfe andocken müssen und ihnen somit der langwierige Weg durch das „Stufensystem“ der Wiener Wohnungslosenhilfe erspart und weitere Stigmatisierung vermieden wird.

## **3. Spezialisiertes Betreuungsteam**

Wir gehen davon aus, dass Frauen von Frauen betreut werden. Das betreuende Sozialarbeiterinnenteam verfügt darüber hinaus über eine spezifische Schulung für die Arbeit mit Frauen und setzt sich mit Gender Mainstreaming und frauenspezifischer Arbeit auseinander. Es werden regelmäßige Fortbildungen zu frauenspezifischer Arbeit besucht. Im Betreuungssetting kann ein sensibler Umgang mit den persönlichen Themen wie Beziehung, Trennung, Gesundheit, Selbstwert und autonomer Lebensplanung Platz finden. Eine „frauenstärkende“ Haltung ist hier gefragt. Die Vernetzung mit Frauenberatungsstellen und gemeinwesenorientierten Angeboten (z.B. Nachbarschaftszentren) ist sinnvoll. Ein Wissen im Umgang mit Krisen bei

Gewaltereignissen, bei finanziellen oder psychischen Schwierigkeiten ist vorhanden und erprobt.

#### **4. Empowerment**

Das Besprechen von schutzbietenden Verhaltensweisen und die Aufarbeitung negativer Erlebnisse können zum Thema in der sozialarbeiterischen Betreuung werden wie auch die Thematisierung des Umgangs mit BesucherInnen und MitbewohnerInnen in den Wohnungen und Häusern. Mit Frauen, die bereits Gewalt erlebt haben, werden in Gesprächen Szenarien durchgespielt, wie: Wem öffne ich die Türe, wer bekommt meinen Wohnungsschlüssel, wie verhalte ich mich, wenn ich eine für mich unangenehme Situation mit einem Menschen beenden will.

Die Kundin und die betreuende Sozialarbeiterin erkunden die neue Wohnumgebung unter anderem auch nach den Kriterien der Gemeinwesenorientierung. Fragen, wie welcher Weg ist der sichere zum nächsten öffentlichen Verkehrsmittel, wo befindet sich die/der nächste Ärztin/Arzt, die nächste Polizeistation, ein Eltern-Kind-Zentrum, ein Nachbarschaftszentrum, und wie hole ich mir im Notfall Hilfe, werden durchgesprochen.

Auch soll Augenmerk auf weiterführende gesundheitliche Fragen und psychosoziale Unterstützung für die Zeit nach der Betreuung gelegt werden, um eine nachhaltige Sicherung der Wohnung zu gewährleisten.

#### **5. Qualitätskriterien in Bezug auf frauengerechten Wohnraum**

Unabhängig davon, ob es sich bei der Housing First Wohnung um eine Gemeinde-, Genossenschafts- oder Privatwohnung handelt, ist besonderes Augenmerk auf die Eignung dieser Wohnung für Frauen (und deren Kinder) zu legen. Deren spezifisches Schutzbedürfnis bzw. die Gewährleistung von Sicherheit und Schutz vor Gewalt müssen im Mittelpunkt stehen. Das bedeutet, dass sowohl eine gute Erreichbarkeit der Wohnung (gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel, keine dunklen Gassen, gut beleuchtete Hauseingänge) als auch die Lage der Wohnung im Haus zu berücksichtigen sind. Erdgeschoß-Wohnungen sind aufgrund ihrer exponierten Lage zur Straße hin für viele

Frauen nicht geeignet. Die Wohnungen sollten über eine Gegensprechanlage und einen Türspion verfügen.

Bei der Wohnungsgröße ist zu berücksichtigen, dass viele Frauen Kinder haben. Auch wenn diese nicht bei ihnen leben, muss es in der Wohnung die Möglichkeit von bzw. den Platz für regelmäßige Besuchskontakte geben. Zwei- bzw. Mehrzimmerwohnungen für betreute Mütter bieten Rückzugsraum und Entfaltungsmöglichkeit.

Damit die Wohnung auch im Hinblick auf die Wiederherstellung der körperlichen Integrität ausreichend Schutz, Würde und Intimität gewährleistet, stellen wir die prinzipielle Forderung nach einer Kategorie A Wohnung (WC, Bad, Warmwasser, Heizung). Die Ausstattung mit einer Waschmaschine (bzw. Waschmaschinen-Anschluss oder Waschküche) ist vor diesem Hintergrund ebenfalls wünschenswert.

Bei der Auswahl der Wohnungen ist weiters darauf zu achten, dass sie die notwendige Ausstattung für das Leben mit Kindern wie Lift und/oder Kinderwagenabstellmöglichkeiten bieten. Im Optimalfall gibt es in der Wohnanlage Gemeinschaftsräume und Spielplätze als Möglichkeit der Begegnung und des Austausches mit anderen Frauen und Müttern.

*Trotz all dieser Punkte, die wir aus frauenspezifischer Sicht als ideal und bedenkenswert betrachten, wissen wir, dass Frauen keine homogene Zielgruppe sind und im speziellen Fall ganz andere Prioritäten setzen (zum Beispiel Bevorzugung von Erdgeschoßwohnungen wegen eines Kinderwagens, schwerer Einkaufstaschen, Bedarf nach Ruhelage etc...). Darum ist es bei Frauen besonders wichtig, sie in den gesamten Entscheidungsprozess bezüglich der Wohnungsauswahl einzubinden, damit die individuellen Bedürfnisse befriedigt werden können und die Wohnung auf Dauer als Finalwohnung erhalten bleibt.*